

Festvortrag „Männerchöre“

anlässlich Jubiläums-Festabend

175 Jahre

Männerchor Grenzach 1840 e.V.

gehalten am 20.03.2015

von Herrn Erhard Zeh



Erhard Zeh
Präsident des Obermark-
gräfler Chorverbandes

In allen guten Stunden, erhöht von Lieb und Wein, soll dieses Lied verbunden von uns gesungen sein. Uns hält der Gott zusammen, der uns hierher gebracht; erneuert unsre Flammen, er hat sie angefacht.

Wer lebt in unserem Kreise und lebt nicht selig drin, genießt die freie Weise und treuen Brudersinn? So bleibt zu allen Zeiten Herz Herzen zugekehrt, von keinen Kleinigkeiten wird unser Bund gestört.

Sehr geehrte Damen und Herren,

dieser Text von Goethe, vertont von C.F. Zelter, kann meiner Meinung nach wie kein anderer ausdrücken, was die Menschen der ersten Hälfte des 19.Jhdts. bewogen haben mag, Gesangvereine zu gründen- und damit etwas ganz typisch Deutsches, das bis in unsere Zeit seine Auswirkungen hat.

Es ist mir eine Ehre, dass der MCG mich gefragt hat, ob ich die Festansprache halten wolle. Mir stellt sich die Frage: Was erzähle ich Ihnen? Langweile ich mit Historischem und Namen, die niemand mehr kennt- oder will ich versuchen, bei der Beschäftigung mit der Vergangenheit und der Geschichte des MCG Hinweise zu bekommen zur Erklärung für die heutige Situation, zum Verständnis für das Herzblut eines Sängers, weshalb er so sehr an den Traditionen festhält ("wenn alles steigt und fällt", wie es in der 3.Strophe des zitierten Lieds heißt)? Und welche Hinweise können wir aber auch bekommen, wie es in der heutigen Zeit weitergehen und in Zukunft aussehen kann mit unseren Chören, damit wir uns in 25 Jahren auch zum 200jährigen des MCG treffen können, soweit das biologisch möglich ist.

Schauen wir also miteinander auf ein bewegtes Leben zurück- bei einem 175jährigen Jubilar darf man das wohl tun- und haben dabei aber immer wieder die heutige Realität vor Augen.

Wir feiern das Jubiläum eines Chores, der irgendwann in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts seinen Geburtstag auf 1840 festgelegt hat- es gibt kein Dokument, das die Gründung des Vereins 1840 der Nachwelt bestätigt hätte, wie ohnehin Aufzeichnungen aus jener Zeit kaum zu finden sind. BM Dr. Benz hat ja schon sehr schön die Geschichte des Chores dargestellt- das kann ich also überspringen

Begeben wir uns kurz auf eine Zeitreise in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Wir leben in der Zeit nach dem Wiener Kongress. Der Adel will seine Machtfülle nach den Auseinandersetzungen mit Napoleon zurückgewinnen und behalten und gleichzeitig bildet sich- konträr dagegen- ein Bürgertum heraus, das die Errungenschaften der französischen Revolution ernst nahm, das national und liberal geprägt war, die Einheit Deutschlands wollte und Freiheitsrechte für sich forderte - für uns heute eine Selbstverständlichkeit. Wir nennen diese Zeit den Vormärz: die Zeit vor dem ersten Versuch, durch die Revolution von 1848/49 Demokratie in Deutschland zu installieren und gleichzeitig die deutsche Einigung voranzubringen, in einem Deutschland, das gekennzeichnet ist durch 37 Einzelstaaten, lose zusammengehalten. Der Text unserer Nationalhymne ist das Dokument dieser Gedanken nach einer Nation.

Eine Zeit des Umbruchs mit Auswirkungen auf die Menschen: Die traditionellen Normen traten zurück, die Gefahr einer Isolation des Einzelnen war groß. Um dem zu begegnen, trat man in Vereine ein, in denen man den "Brudersinn" erfahren und gemeinsam mit anderen dem Vereinszweck dienen konnte. Das Leben bereicherte sich; die Vereine prägten fortan Leben und Aktivität der einzelnen Menschen. In ihnen hatten persönliche Freiheit und Gleichheit der Menschen und der aufkommende Wunsch nach Geselligkeit ihren Platz. Kommt uns das nicht alles sehr bekannt vor?

Ganz besonders die **Gesangvereine** waren prägend in dieser Zeit. Der "Freiheitskampf" der Sänger nahm die Gestalt einer bürgerlichen Oppositionsbewegung an, die der Revolution von 1848 den Weg bereitete und deren Wunsch die nationale Einheit Deutschlands war.; dementsprechend hatten viele nationalistische Lieder ihren Platz in diesen Chören

Erste Männerchöre entstanden:

Carl Friedrich Zelter in Berlin hatte mit seiner **Liedertafel** 1808, einem honorigen und elitären Bündnis aus 24 gebildeten Musikern, die ansonsten in seiner Singakademie, einem Gemischten Chor sangen, einen Männerchor gegründet. Noch heute nennt sich mancher Verein so, vor allem in Norddeutschland.

In der Schweiz entwickelte sich zeitgleich eine andere Form des Männerchorgesangs, die sich rasend schnell in Süddeutschland verbreitete. **Hans Georg Nägeli**, ein bedeutender musikalischer Volkserzieher, gründete Männerchöre, die er **Liederkrantz** nannte. Der Krantz steht als Sinnbild für Gemeinsamkeit, für Eingebundensein, für Gleichberechtigung. Im

gemeinsamen Singen sollen Unterschiede sozialer Schichten überwunden werden- Lieder sollen die Sänger "veredeln" und das Publikum erbauen Alle Bevölkerungsschichten sollen durch den gemeinsamen Gesang zusammengeführt und kultiviert werden. Vor diesem Hintergrund komponierten er und später z.B. auch Friedrich Silcher. Und- liebe Anhänger des Männerchorgesangs aufgepasst: Nägele ordnet der männlichen Stimme eine "höhere Kraft des Deklamatorischen" zu, dass nämlich die Männerstimme die Menschen "durch eine schärfere Lautierkraft" eher erreichen kann- kommt uns doch auch bekannt vor, wenn wir heute darüber diskutieren, welche Art des Chorgesangs man lieber hört. Der Männergesang mit seinem kompakten, dichten Klangkörper stand für Gradlinigkeit, Kraft und kämpferische Entschlossenheit und andere "typisch deutsche" Charaktereigenschaften wie Treue, Pflichtbewusstsein, Ehrlichkeit. So nahmen die Gesangsvereine diese Gedanken auf. Wenn wir heute allzu gerne die Vereinsgeschichte verklären- tut sich da auf männlicher Seite gar ein Wunschbild auf ???

Das Vereinsleben in den Liederkränzen wurde durch **Satzungen und Statuten** geordnet, die das freundschaftliche Miteinander bis ins Detail regelte, in denen auch Rechte und Pflichten der Mitglieder festgehalten waren. Alle oder besser fast alle bürgerlichen Schichten waren darin vertreten, am meisten die kleinbürgerlich-mittelständischen, aber auch Vertreter der gehobenen bürgerlichen Schicht und ebenfalls Handwerksgesellen und besser gestellte Lohnarbeiter. Funktionärsposten waren oft den Menschen aus höheren und Bildungsschichten vorbehalten. Grundsätzlich setzte sich jeder Gesangsverein aus aktiven Sängern und passiven Mitgliedern sowie einer Vorstandschaft zusammen, zu der man hin und wieder auch den Dirigenten zählt. Das gilt bis heute.

Bei allem historischen Wandel sind von 1840 bis heute geblieben: die Lust am gemeinsamen Musizieren und Konzertauftritten, die soziale Aufgabe der Gemeinschaftsbildung mit Geselligkeit, Kontaktpflege, Abstand von Beruf und Familie, Hilfsbereitschaft und Verantwortung gegen Vereinsamung, Vereinzelung, individuelle Orientierungslosigkeit . Wer in einem Chor singt, erlebt das wöchentlich- auch und gerade heute. Freilich war das damals auf die Männer beschränkt mit dem Freiheits- und Tatendrang junger gebildeter Männer mit einer romantischen Sehnsucht: zahllose Wander-, Jäger-, Helden-, Studenten-, Abschieds- Trink- und Liebeslieder aus jener Zeit zeugen bis heute davon.

So viel Grundlage muss sein- um zu verstehen in welcher Zeit es zu den Vereinsgründungen kam und wie sich dies über alle die vielen Jahrzehnte bis in unsere Zeit gehalten hat.

Die Gründung des Männerchors Grenzach

(schräg gedruckt: nicht gesprochen, kam schon in der Rede von BM Dr. Benz vor)

Wenden wir uns nun dem MCG zu:

Wie eingangs erwähnt, hat man das Geburtsjahr erst 1929 festgelegt - nach einer glaubwürdigen Schilderung eines Augenzeugen, der von einer Fahne berichtete, auf der die Jahreszahl 1840 zu lesen war. Mit dieser Fahne, die mit Lyra und Rebkranz versehen war habe er öfter als Bub gespielt, sie war im Hausgang aufbewahrt.

1840 also, Grenzach (mit K geschrieben) ein 800 Einwohner zählendes Dorf, das vom Weinbau, von der Fischerei und der Landwirtschaft lebte.

Dokumente aus jener Anfangszeit fehlen. Ob die Revolutionsjahre 1848/49 auf das junge Vereinsleben Auswirkungen hatte, ist nirgends überliefert. Revolutionären Gedanken von 1848/49 hatten aber auch in Grenzach ihre Anhänger. So kann man auch annehmen, dass es nach der gescheiterten Revolution zu Verboten der sängerischen Tätigkeiten gekommen war. Auf jeden Fall tat sich 1862 ein neuer Gesangverein zusammen. Die unterzeichnenden Gründungsmitglieder waren alle zwischen 20 und 16 Jahren alt - das ist doch eigentlich bemerkenswert, stellen wir uns doch eigentlich immer vor, dass die damaligen Chöre auch nur aus gestandenen Männern bestanden. 1872 nach einem Gesangsfest teilte man sich. War es zum Streit gekommen? Man beachte, wie sich die beiden getrennten Chöre nannten: "Tücherne" und "Halbleinene". Ich muss gestehen, dass sich mir der Grund für diese Bezeichnungen nicht erschlossen hat. Erwähnenswert ist sicherlich, dass beide Vereine unter dem gleichen Dirigenten und im gleichen Vereinslokal, dem ehemaligen Gasthaus zur "Krone" sangen. Anfang der 80er Jahre schlossen sich die beiden Vereine wieder zusammen unter dem Namen "Männerchor Grenzach". Man hatte 17 Sänger - heute würde man da aufhören zu singen.

Dann wurde 1871 das deutsche Reich gegründet, mit einem Kaiser im fernen Berlin. Aber die wirtschaftlichen Verhältnisse zum Ende des Jahrhunderts waren keineswegs so, dass man mit Fug und Recht diese Zeit als die "gute alte Zeit" bezeichnen könnte, als die sie immer wieder besungen wird.

Ab der Jahrhundertwende gab es zudem einen MC Grenzacher Horn, zu dem auch Schweizer gehörten.

Auflösungen und Wiedergründungen - so neu ist also die gegenwärtige Situation gar nicht, wo sich der MCG mit dem Frohsinn Wyhlen vereinigt hat, ohne seine Selbstständigkeit aufzugeben.

Schauen wir doch, was das letzte Jahrhundert brachte.

Zwei Kriege waren gewaltige Einschnitte für die Männerchöre: Einberufungen, Unsicherheiten, Gefallene, mühsames oder überhaupt kein Weiterbestehen. Im 1. Wk tat

man sich mit dem ev. Kirchenchor zusammen./1919 wurde der MCG sofort wieder gegründet, 1923 in Zeiten schwerster finanzieller Probleme hielt man ein Wettsingen ab - man beachte die Preise damals in der großen Inflation: Monatsbeitrag 50 Mark, Eintritt am Fest 2000 Mark, zu diesem Zeitpunkt betrug das Porto für einen Brief 300 Mark Es folgte in den Zwanziger Jahren ein Höhenflug, man hatte bis zu 75 Sänger und eine hohe Akzeptanz. Dann kam die Nazizeit, mit ihr die Gleichschaltung allen gesellschaftlichen Lebens: Der MC Grenzacher Horn musste ausgelöst werden. Nach dem 2. Weltkrieg wurden erst mal alle Vereinstätigkeiten verboten. 1946 kam es zu einem zaghaften Neubeginn unter Auflagen: Nationalistische Lieder waren verboten

Nach den Kriegen gab es also jeweils einen Neuanfang mit den Sängern, die versehrt oder unverseht aus dem Krieg zurückkamen. Sie trugen in sich -logischer Weise- die Gedanken, mit denen sie in den Krieg gezogen waren, also auch die Liebe zu dem Liedgut. Kritisches Hinterfragen- ich kann mir nicht vorstellen, dass das stattgefunden hat. So haben sich die Männerchorlieder über Heimat, übers Dörflein traut, über die Wacht am Rhein eben auch weiter erhalten, und die Lebenswirklichkeit der Menschen hat sich immer weiter von den Texten entfernt.

Es folgte aber dann, parallel zur Entwicklung der Bundesrepublik und des Wohlstands der Gemeinde,, ein ganz bemerkenswerter Aufschwung , verbunden mit großer Stabilität, hoher Mitgliederzahl (1950 waren es 70 Aktive), künstlerisch erfolgreicher Ausrichtung unter langjährigen hervorragenden Dirigenten, großer Vereinsaktivitäten, die weit ins Gemeindeleben hinein strahlten und von denen heute noch Singende ein beredtes Zeugnis abgeben können. Was den MCG immer auszeichnete, waren seine Verbindungen zu Schweizer Chören und in den letzten Jahrzehnten zu einem italienischen Chor- ein Zeichen, dass der MCG sich nicht von Menschen anderer Nationalität abgrenzte. Ich erwähne stellvertretend für alle, die in der Nachkriegszeit mit Leidenschaft und Engagement für das Singen und ihren Verein eintraten, den heutigen Vorsitzenden Fritz Gerbel und den so verdienstvollen Chorleiter Rolf Haas. Dass beide heute aktiv da vorne stehen, mag Ausdruck der Stabilität und Vereinstreue sein.

Und heute?

Stellen wir mal die **modernen Errungenschaften** der Situation zu Zeiten der Vereinsgründung oder den früheren Jahrzehnten gegenüber: Fernsehen (statt der abendlichen Singstunde), Autos (statt der gemeinsamen Busfahrt), Freizeitmöglichkeiten (statt dem Sängerfest und - auftritt als Höhepunkt), Computer, völlig geänderte Arbeitszeiten und Arbeitsformen (das kennt man ja in Grenzach gut genug) VHS-Kurs (statt Singen allein), Menschen aus vielen Ländern mit ihren eigenen kulturellen Wurzeln (statt nur deutscher Kultur), mehrere Urlaubsreisen (statt dem Vereinsausflug als Höhepunkt) im Jahr usw. weg, dazu die Vielzahl aller möglichen Vereine- Da hat sich Gewaltiges geändert - und

das muss man sich bewusst machen, wenn man Klage führt, dass alles nicht mehr so wie früher ist- wir nützen das ja schließlich auch.

Für viele ist diese Freizeitbeschäftigung einfach nicht attraktiv genug. Da spielt nicht zuletzt die gesellige Komponente eine wesentliche Rolle. Oft waren früher die Singstunde oder der Besuch von Sängereisen geschätzte Gelegenheiten, einem tristen Alltag zu entfliehen und gemeinsam mit Freunden und Gesinnungsgenossen frohe Stunden zu erleben. Damals war für viele Jugendliche der Beitritt zum Gesangsverein der Beweis für die Aufnahme in die Welt der Erwachsenen. Oft genug wurde damit auch die Tradition der Väter fortgeführt. In etwas abgelegenen Dörfern unserer Regio findet man das allerdings durchaus noch.

Wir merken also : Die Welt drumherum hat sich gravierend verändert, die **Gesangsvereine** aber bei weitem nicht in diesem Maß- sowohl bei den Aktiven als auch bei den Zuhörern

Schon immer haben Verantwortliche im Grenzacher Männerchor auf die Zeichen der Zeit reagieren müssen, haben Niederlagen verkraften müssen und haben Aufschwung erleben dürfen. Nehmen wir den weisen Entschluss, dass sich die beiden Männerchöre zusammenschließen, als Beleg dafür, dass man mit neuen Situationen umgehen kann- eine lobenswerte, in die Zukunft gerichtete Entscheidung.

Die Umwandlung in Gemischte Chöre glich schon in den 60er/70er Jahren das Zurückgehen der Männerchöre aus- ich selbst habe als junger Kerl in solch einer Formation gesungen, nachdem der dörfliche Männerchor nicht mehr alleine bestehen konnte- in Nachbargemeinden war das nicht anders. Warum denn nicht dort, wo es sich anbietet, mit Frauen zusammenschließen und innerhalb des Vereins die verschiedenen Chorgattungen pflegen?

Ja, es wird heute viel gesungen, aber: Die Mitgliederzahlen vieler reiner Männerchöre sinken (seit Jahren schon), die Zahl der gemischten Chöre und Frauenensembles und speziell ausgerichteter Chöre wie Pop-, Gospelchöre dagegen hat stark zugenommen. Es kann nicht verschwiegen werden, dass es zunehmend schwieriger ist, gerade jüngere Menschen zum Mitsingen in den Chören traditioneller Ausrichtung zu bewegen. Aber Männer singen doch: im Fußballstadion, an Fasnacht, bei Karaoke. Aber das feinsinnige Singen im Chor- das ist nicht so in.

Wollen wir also moderne Menschen an unsere Vereine binden, müssen wir Angebote schaffen. Geht hinaus und singt mit ihnen/ macht neue Singanlässe/ macht entsprechende Veranstaltungen. Wir müssen aufpassen, dass unsere potenziellen Kunden nicht das Vereinswesen als Korsett empfinden mit vielem Muss vor lauter Traditionspflege. Ich weiß, dass das unpopulär ist, an dieser Stelle zu sagen. Und wichtig scheint mir auch zu sein, eine

manchmal vorhandene räumliche und mentale Distanz zwischen Chor und Publikum abzubauen. Gehen wir hin und sagen den Menschen, warum wir was singen, worauf sie achten sollen, beziehen wir sie mit ein. Schaffen wir Lockerheit statt Steifheit, Verbindung statt Distanz! So können wir vielleicht unsere Sache attraktiv und reizvoll machen.

Wir beklagen, dass junge Leute den Weg nicht zu uns finden und berücksichtigen dabei nicht, dass mittlerweile ganz viele junge Leute einen Migrationshintergrund haben und folglich nicht allein auf deutsche Kultur fixiert sein können.

Was macht den Männerchorgesang so anders? Woran halten wir und warum fest?

Warum singen Menschen in Männerchören? Sie verspüren Kameradschaft, Sinnhaftigkeit, Musikalität- viele Werte, wie ich sie vorhin benannt habe, gelten auch heute noch.

Nein, der Gesangverein (und das gilt auch für den Männergesangverein) darf nicht resignieren. Er hat allen Grund, mit Zuversicht nach vorne zu schauen, denn er kann mit seinen Zielen und seinen Anliegen gerade ein Gegenpol und Ausgleich zu den modernen gesellschaftlichen Strömungen sein.

Singen kostet nichts, ist etwas ganz Natürliches und jeder kann mitmachen. Allerdings ist Singen heute nicht mehr wie gesagt Ausdruck des gesellschaftlichen Lebens, sondern entspringt eher dem persönlichen Engagement und beruht auf einer individuellen Entscheidung- früher ging man, weil andere das auch taten.

Dass Männer singen- das ist ein Kulturgut, das es zu wahren gilt. In anderen Ländern machen Männer-Ensembles Furore, wie z.B. in Sardinien oder auch in nordischen Ländern.

Wir haben heute schon von dem gehört, was man in früheren Zeiten dem Männergesang zugeschrieben hat. Noch heute gilt der Klang eines guten, "gesunden" Männerchors als etwas ganz Besonderes. Und warum sollte in Zeiten von Gender nicht auch eine auf Männerstimme orientierte Musik ihre Berechtigung haben?

Ich habe das selbst am eigenen Leib heute Morgen erlebt, als ich, nachdem ich gebeten worden war, kurzfristig bei einem kleinen Männerchor für einen konzertanten Auftritt auszuhelfen. Ja, dieser Sound und auch die vertrauten Silcherlieder haben mich berührt, ich hatte das Gefühl: Mensch, diese schönen Lieder schön interpretiert und beseelt gesungen- das hat schon was!!! Aber das Ideal der "machtvollen Demonstration des Männerchors" scheint mir vorbei zu sein und ist nicht mehr das alleinseligmachende in der Chormusik.

Die Vielfalt könnte in Zukunft die Attraktivität ausmachen, das behutsame Herantasten an neue Klänge, an Herausforderungen und an Ungewöhnliches. Nur muss es zu den Interpreten passen. Nichts ist so peinlich wie ein schlecht gesungener Schlager- der muss eben anders gesungen werden als Schuberts Lindenbaum.

Zukunft

Die Zukunft: Sie findet auch in unseren Köpfen statt. In die Zukunft denken, heißt auch: die Gegebenheiten akzeptieren und dann auch mal demütig und bescheiden werden.

Singen wir einfach- möglichst lange in unserem Leben. Geben wir uns vielleicht damit zufrieden, dass wir nicht mehr Massen mobilisieren können- und wollen.

Achten wir auf eine dem Singen förderliche Umgebung, wo unser Gesang auch klingt!

Stellen wir uns den Herausforderungen der zukünftigen Gesellschaft und beziehen diese in unsere Überlegungen mit ein!

Ich gratuliere also herzlich zum Jubiläum und wünsche dem Männerchor Grenzach- wie anfangs gesagt- dass wir uns in 25 Jahren zum 200 jährigen wieder hier treffen und dass dann ein Chor welcher Ausprägung und Zusammensetzung auch immer uns erfreuen wird mit einer bunten Palette von Liedern aller Zeiten. Bis dahin allen Verantwortlichen und Aktiven von Herzen alles Gute und Kompliment für ein sorgfältig gestaltetes Jahresprogramm zum Jubiläum!

Als Geschenk bringe ich euch den Text eines Lieds von Reinhard Mey mit, das beschreibt, welcher Zauber vom Singen eines Liedes ausgeht:

Welch ein Geschenk ist ein Lied

Schon wenn der erste Ton erklingt, beginnt der Raum zu atmen und zu leben,
ist es wie ein Erschauern, wie ein Schweben, als ob ein Zauber uns bezwingt.

Und eine Melodie befreit uns aus dem Irrgarten unsrer Gedanken
und öffnet alle Schleusen, alle Schranken unserer Seele weit.

Und löst und los von Raum und Zeit,

und aus der engen Dunkelheit tragen die Töne ein Gedicht auf bunten Flügeln in das Licht,
ein Schwarm von Schmetterlingen, der zur Sonne flieht.

Welch ein Geschenk ist ein Lied!